

# Bürger - Nachrichten

Nr. 13/1979 AUFL. 10000

Die Bürgerinitiative "Rettet Lübeck" (BIRL) informiert:

kostenlos

## HORTEN: Noch ist alles offen?

Gespräch mit Bausenator Schmidt  
über Horten

In der Juni-Sitzung, also wieder einmal un-mittelbar vor den Parlamentsferien, soll der Bürgerschaft ein Bericht über den Stand der Planungen und Verhandlungen mit der Firma Horten vorliegen. Dann muß entschieden werden, wie der Bebauungsplan - der dann 1980 öffentlich ausgelegt wird - aussehen soll. Soll die um 16,50 m vorgezogene Baufluchtlinie, wie sie der 1. Preisträger in seinem Entwurf vorsieht und die das Kaufhaus unmittelbar an die Straße setzt, eingehalten werden? Oder entschließt sich die Bürgerschaft dazu, ihrem ursprünglichen Beschluß zu folgen und den Gebäudekomplex um eben diese 16,50 m nach hinten versetzt entstehen zu lassen?

Bausenator Schmidt: »Noch ist alles offen. Eventuell wird ja die Bürgerschaft keines von beiden wollen.« Für uns heißt das: Vielleicht verzichtet Lübeck eben doch auf Horten oder doch zumindest auf Horten am Holstentor. Ein Hoffnungsschimmer am Horizont? Fest steht jetzt, daß sich das Preisgericht mit der Verleihung des 1. Preises nicht an den obengenannten Bürger-schaftsbeschluß gehalten hat. Zu diesem Urteil kam der Bundeswettbewerbsaus-schuß des BDA nach einer Klage der Archi-tektengruppe Storch und Ehlers aus Han-nover. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautete, war die Preisverleihung keines-wegs einstimmig verlaufen. Vielmehr hatten sich zwei für Lübeck verantwortliche Per-sonen für den 2. Preisträger als Sieger ent-schieden. Auch ist sich der Bauausschuß darüber im klaren - so Bausenator Schmidt - daß keineswegs nach dem Modell des 1. Preises gebaut werden muß. Eben so offen ist noch, welche Auflagen die Stadt Horten gegenüber zu machen gedenkt.

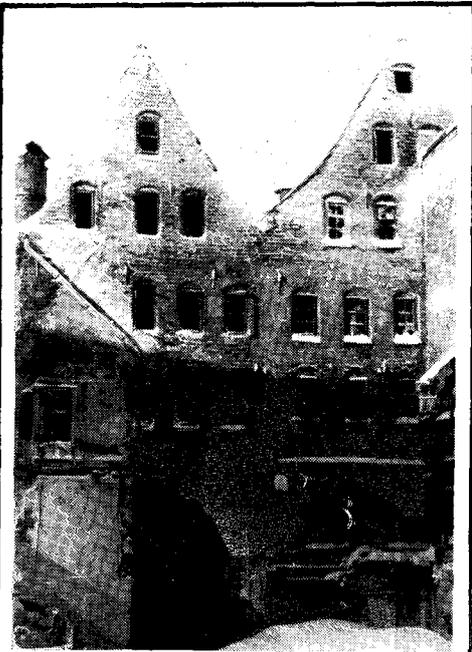
Schmidt: »Horten hat bislang eigentlich alles geschluckt und sich fairer verhalten, als es andere Konzerne der Stadt gegenüber tun. Deshalb sollte die Stadt auch bald ihre Entscheidung treffen; Horten hat ein Recht darauf zu wissen, wo es lang geht.«

Die BIRL meint: Dieses Recht hat der Bür-ger, dem man Horten am Holstentor zu-muten möchte, zumindest auch. Wenn aber

noch jetzt so vieles unentschieden ist, so muß man sich doch fragen: Nach welchen Kriterien wird hier beschlossen werden können? Denn ob Horten, das ja nach dem Modell des 1. Preises eine wesentlich klei-nere Bruttogeschoßfläche (statt 28.000 qm 24.500 qm) bekommen soll und dies an-geblich auch hinnimmt, jetzt noch daran denkt, für Stellplätze zu sorgen, ist nach Ansicht des Bausenators fraglich. Das hieße aber, daß die Stellflächen auf der Wallhalb-insel nicht für die Verkehrsberuhigung der Altstadt zur Verfügung gestellt werden könnten, sondern von Horten-Kunden beansprucht würden.

Die gesamte Straßengestaltung am Holsten-tor ist übrigens auch nicht zufriedenstellend zu lösen. Zwar liegen Pläne vor und auch Geld ist bereitgestellt (natürlich nicht von Horten), aber das dringend benötigte Ge-lände der Deutschen Bundesbahn ist nicht frei. Die Bundesbahn kann und will ihre Gleisanlagen nicht verkürzen; diese Absage ist endgültig. Zu den schwer zu lösenden Problemen aus dem zunehmenden Ver-kehrsaufkommen kämen darüber hinaus noch die Folgen aus der Stufe III der Ver-kehrsberuhigung nach S 5, die gerade an dieser Stelle den fließenden Verkehr ver-stärken werden.

Bleibt bei allem Rätselraten um Horten ein Trost: Horten will den Bürgern rechtzeitig zeigen, wie es aussehen wird - durch eine »Beflaggung« des Geländes. D. h., daß (wie seinerzeit vor dem Bau des Südriegels am Markt) mit Stangen und Latten Maße und Ausdehnung des Gebäudekomplexes de-monstriert werden. Die BIRL hatte ja auf ihrer Mitgliederversammlung im März d. Js. einstimmig beschlossen, diesen Vorschlag zu machen, und diesen Beschluß dem Bür-germeister mitgeteilt mit dem Hinweis, zur Finanzierung des Unternehmens bei-tragen zu wollen. Wenn Horten nun diese Kosten übernehmen will - wie uns Senator Schmidt mitteilte - sollte es uns nur recht sein; es bietet sich sicherlich für uns Ge-legenheit genug, der Stadt anderweitig un-sere Hilfe anzubieten.



Die 3 alten Giebelhäuser der ehemaligen Wilckenschen Brauerei in der Engelswisch (hier 2 der Rückfassaden) stehen im Widerstreit der Planungen: Altersheim, Sozial-wohnungen, Turnhalle. Für alle 3 Funtionen sind die Häuser eigentlich ungeeignet. Die 3 stattlichen Gebäude entstanden im 16. Jahrhundert - wahrscheinlich in einem Zuge - als Brauhäuser; d. h. mit hoher Brau-Diele, 4 niedrigen Speichergeschossen und hofseitigen zweigeschossigen Wohnflügeln. Erhalten oder wiederherstellbar sind nur die Staffen- und Hoffassaden.

## Handball hinter Speicherluken?

Es tut sich was in der Engelswisch: Zwei Sanierungsgebiete begegnen sich, ein Ersatzgebiet wird bebaut. Zwischendurch wird auf eigene Faust saniert, teils delikater, teils brutal. Für die kleine Straße ist es gar nicht so einfach, dabei Gesicht zu wahren. Bald geht es auf der Ostseite los, denn der Block 96 (Koberg, Engelsgrube, Engelswisch, Große Altefähr, Kleine Burgstraße) ist nun förmlich festgelegtes Sanierungsgebiet.

Nach den Plänen, die auf einer Einwohnerversammlung vorgestellt wurden, sollten in der ehemaligen Wilken-Brauerei Wohnungen im Sozialen Wohnungsbau untergebracht werden. Inzwischen hört man von einer neuen Idee: die von der Ernestinenschule geforderte Turnhalle dort einzubauen.

Fortsetzung S. 2

Fortsetzung von Seite 1

Das Ei des Kolumbus? Denn wie schwierig es sein muß, eine 15 mal 27 Meter große Turnhalle in diesem Bereich unterzubringen, kann sich jeder vorstellen, der mal einen Blick in den fast parkähnlichen Innenbereich des Blocks geworfen hat. Geradezu barbarisch müßte sich ein solcher Klotz in dieser Idylle ausnehmen!

Anwohner schreckt allerdings auch eine andere Aussicht: Nämlich ein Haus mit Problemfamilien wie es das Schwanenhaus an der Ecke Alsheide bis vor kurzem noch war. Polizei-Einsätze waren zur täglichen Routine geworden, das Haus näherte sich bereits seiner zweiten Sanierung. Die Integrationskraft der Straße schien erschöpft. Erst der Auszug von zwei Familien brachte wieder Ruhe in die Nachbarschaft.

Die BIRL fragte die Althaus-Sanierer-Gemeinschaft nach ihrer Meinung. Kurz zusammengefaßt hieß es:

Eine Turnhalle hinter einer Renaissancefassade ist bedenklich. Das abendliche Verkehrsaufkommen durch Vereine stört, auch wenn die Engelswisch Fußgängerzone würde. Die Umgebung wird in jedem Fall betroffen. Einer Wohn-Nutzung ist der Vorzug zu geben, wenn

- bei der Belegung auf ausgewogene Mischung der Mieter hinsichtlich der Familiengröße und des Alters geachtet wird (z.B. kinderreiche Familien in den großen Wohnungen, Studentenehepaare und ältere Leute in den kleineren);
- Problemfamilien nur mit gleichzeitiger sozialer Betreuung angesiedelt werden;
- die Wohnungen auch auf dem freien Markt angeboten werden.

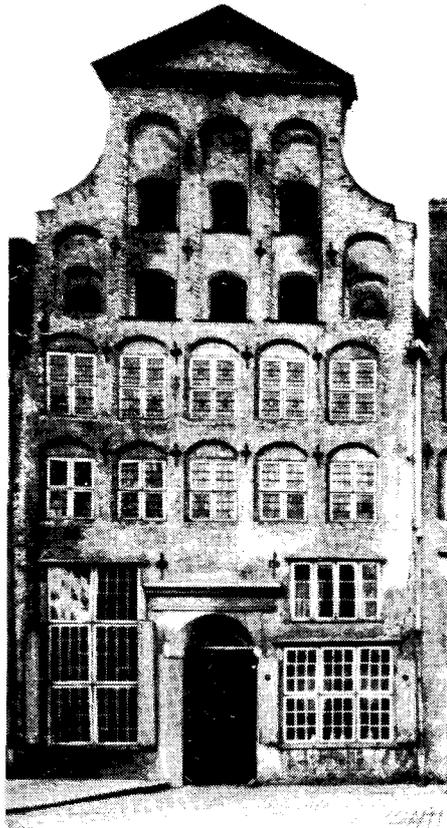
Auch die BIRL hält eine historische Kulisse vor einem Zweckbau dieser Art für eine Entgleisung à la Disneyland, wie sie schon bei manchen Geschäftshäusern geschehen ist. Im übrigen werden durch die Sanierung schon so viele Bewohner vertrieben, daß hier unbedingt wieder Wohnungen angeboten werden sollten. Die Lage ist in diesem Block mit seinem durchgrünten Kern dafür ideal.

Bevor die Wilkenschen Speicher einer Nutzung geopfert werden, die nicht wünschenswert sein kann, sollte die Stadt noch einmal prüfen,

- ob die Turnhalle wirklich notwendig ist,
- ob es zu vertreten ist, daß andere Schulen auf eine Turnhalle länger warten müssen,
- ob nicht ein anderer Standort außerhalb des Blocks in Frage kommt.

Vielleicht könnten gleichzeitig andere unterversorgte Schulen mitversorgt werden: die Otto-Anthes-Schule und die Dorothea-Schlözer-Schule etwa. Ein denkbarer Standort wäre für alle drei das Burgtorkino, für das sich evtl. im Zuge der Veränderungen in der Kinolandschaft Ersatzraum finden ließe. Über's Knie gebrochen werden sollte diese Entscheidung jedenfalls nicht.

## Große Altefahre 31

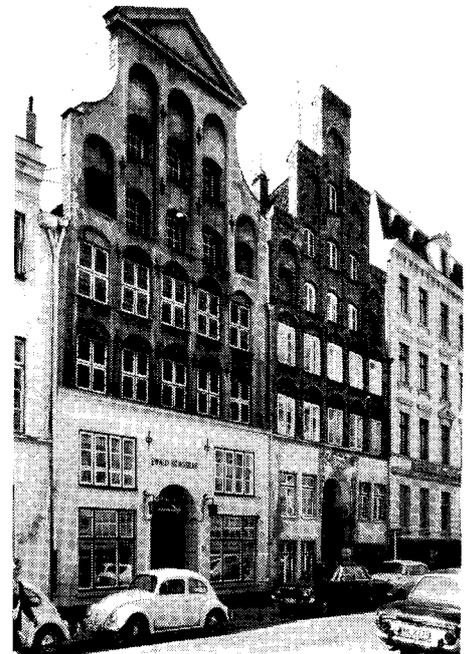
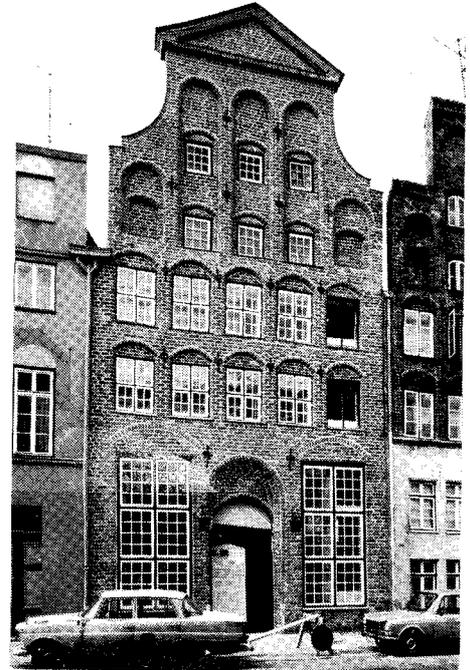


Die BIRL appelliert an Auslober und Jury des Wettbewerbs »Restaurierte Häuser« (vergl. LN vom 17. Mai), in Zukunft ihre Kriterien enger zu fassen. Die neue Fassade (rechts) hat in dieser Form nie bestanden. Sie ist ein Werk des durchgreifenden Umbaus dieses großen Kaufmannshauses 1976/77. Sie zeigt, wie sich Fritzchen Müller einen »alten Backsteingiebel vorstellt.

Die originale Geschichte dieser Fassade wurde weggeworfen, nicht repariert, gar nicht zu Kenntnis genommen. Stattdessen schuf man eine neue, aber künstliche, also auch unechte Geschichtlichkeit. Ein für Lübeck sehr typisches Vorgehen. Was notwendig, richtig und mutig gewesen wäre:

1. um jeden Preis: Erhaltung, notfalls Erneuerung der bleiverglasten Fenster der beiden Obergeschosse,
2. Wiederherstellung des klassizistischen Portals, zur noblen erhaltenen Tür der unabdindbare Rahmen,
3. Wiedereinrichtung der historisch entstandenen Unterteilung nur des rechten Dielenfensters, dabei Beachtung der originalen Formen der Sprossung: altes Foto existiert! (links) und
4. Verzicht auf Backsteinmythos und Sandstrahl, dafür eine dünn deckende, den Stein erkennbar lassende farbige (braunrote) Schlemme. Dafür den 1. Preis!

Kennzeichnung des Jetztzustandes: ein mit unglaublichen Kosten entsetzlich Sandstrahl-geschundenes Backsteingemäuer mit Jugendherbergfenstern. Keine andere historische Stadt Deutschlands leistet sich solche Entgleisungen unter der Ägide des Denkmalschutzes. An wem liegt's?



Zustand vor Sanierung

### Ständiger Ankauf zu Höchstpreisen

Bücher aller Gebiete  
Naturkundliche Sammlungen  
Japanische und chinesische  
Antiquitäten  
Telefon: 70 55 05 oder 70 53 66

# Was hat KARSTADT eigentlich vor ?

Diese Frage stellten wir dem Bausenator anlässlich unseres Gesprächs natürlich auch. Schließlich steht trotz der Tatsache, daß Karstadt noch Verdauungsprobleme mit Neckermann hat und genau wie wir alle nicht weiß, was Horten bringt, ja noch der Bauzaun im Herzen unserer Stadt. Und über die Anlieferungsroute, die für die Vergrößerung dieses Kolosses notwendig würde, hört der Bürger auch nichts mehr. Alles, was wir erfahren konnten, war die Auskunft, daß die Gutachten für die diversen Pläne noch nicht fertig seien. Auch der berühmt-berüchtigte Alfstraßentunnel sei noch mit im Rennen. Für Folgeschäden an der Marienkirche, die bei der Realisierung dieses Projektes auftreten könnten, würde Karstadt aber mit Sicherheit keine Garantie übernehmen. Das müsse dann wohl die Stadt tun. Wozu wir ihr wirklich nicht raten können!!!

Der von der BIRL gemachte Vorschlag, den Blockbinnenhof Pfaffenstraße/Dr. Julius-Leber-Straße in die Anlieferungsroute einzubeziehen (siehe auch Nr. 10 und 11 der »Bürger-Nachrichten«), scheint noch immer keine Zustimmung zu finden. Bausenator Schmidt hierzu: »Dieser Vorschlag mußte schon von meinem Vorgänger ablehnend beschieden werden, da Anlieger diesem Projekt nur zustimmen wollten, wenn sie die Genehmigung zur Aufstokkung ihrer Gebäude um zwei Etagen bekämen. Das ist Erpressung. Das ist Erpressung.«

Nach dem Gespräch fiel uns auf, daß der sonst so tatkräftige Bausenator sich hier auf einen Vorgänger beruft, der bereits vor drei Jahren aus dem Amt geschieden ist und der sich für die Altstadterhaltung nicht sonderlich interessiert hat. Unter diesem Herrn Kresse wurden z.B. 1968 die der Stadt gehörenden Grundstücke Fleischhauerstraße 13-19/Königstraße 52-56/Schragen 16-24 (insgesamt etwa 1570 qm) praktisch ohne Auflagen an KARSTADT veräußert. Ein zweiter Blick in unser Archiv brachte uns dann eine öffentliche Veranstaltung im Jahre 1976 in Erinnerung, auf der es auch um die zukünftige Karstadt-Anlieferung und eine Tunnel-Anbindung für den Block 15 ging. Auf dieser Veranstaltung mußte Herr Hilpert als für den erkrankten Herrn Kresse amtierender Bausenator auf exakte Fragen hin kleinlaut zugeben, daß sich Herr Kresse bis dato nur mit zwei Anliegern über eine mögliche Tunnelanbindung unterhalten habe. Er sagte ausdrücklich, es habe sich nur um eine mündliche Erkundigung gehandelt.

Seitdem ist dieses Problem trotz aller Versicherungen, man wolle Versäumtes nachholen, nicht mehr ernsthaft angefaßt worden. Und noch heute muß sich Herr Schmidt, der damals als Planungsamtsleiter bei der Veranstaltung zugegen war, auf die zwei Gespräche seines Vorgängers berufen, weil er offensichtlich in dieser für die Altstadterhaltung so wichtigen Frage selber gar nichts vorzuweisen hat.

Dabei hat man ihn nicht im Unklaren gelassen über das Vergraulen von Bewohnern und Kunden und über die Schäden an den auf Torf gebauten alten Häusern im Osten der Altstadt durch die Anlieferung. Allein in der Fleischhauerstraße stehen 50 davon unter Denkmalschutz. Vorläufig rollen für Karstadt etwa 80 Lastwagen täglich durch die Stadt, später sollen es 120 bis 140 sein; und wieviele Lastwagen sich durch die engen Straßen quälen, um den TG-Markt, um Warner und all die anderen Geschäfte am Blockbinnenhof 15 zu beliefern, hat noch niemand gezählt.

Stimmt es vielleicht wirklich, was man sich in Lübeck allerorten erzählt: Karstadt wolle, wenn überhaupt, nur einen Privattunnel, und an diesem Wunsch könnten in der Freien und Hansestadt Lübeck weder die CDU-Fraktion noch der SPD-Bausenator vorbei?

Der Bauzaun wird übrigens aller Voraussicht nach bald verschwinden. Wenn das Amt für Vor- und Frühgeschichte dort seine Zelte endgültig abbricht. Zeit wird es ja. Und was kommt dann? Karstadt will der Stadt eine asphaltierte Fläche übergeben. Zur Nutzung ad libitum! Wir schlagen vor: Asphalt weg, Kinderspielplatz hin! Im »Jahr des Kindes« wäre das doch eine gute Geste. Oder sollten dort etwa wieder Auto-Parkplätze und Bratwurstbuden geplant sein?



## ANTIK-ENGELSGRUBE

URSULA SOSSDORF

AN- U. VERKAUF VON ANTIQUITÄTEN  
UND SCHÖNEN DINGEN

Engelsgrube 6 - 8 • Tel. 7 71 60

## BUCHHANDLUNG U. ANTIQUARIAT



## ARNO ADLER

Huxstraße 55, Fernruf 7 44 66

Ankauf von wertvollen Einzelwerken  
und Bibliotheken



Mitglied der  
Internationalen Liga  
der Antiquar-Buchhändler

Unsere Buchhandlung beschafft  
jedes lieferbare Buch des In- und  
Auslandes.

Unser Antiquariat ist Ihnen bei  
der Beschaffung vergriffener  
Werke behilflich.

Die Kneipe der Altstadt  
Johannisstübchen  
DR.-JULIUS-LEBER-STR 76

täglich von 1730-100Uhr/sonntags Ruhetag

## Turnerschaftshaus

Inh.: Manfred Langmaack

### Das Haus der gepflegten Biere

10 Spitzenbiere vom Faß - Gepflegte Küche -  
Gesellschaftsräume für 20 bis 200 Personen

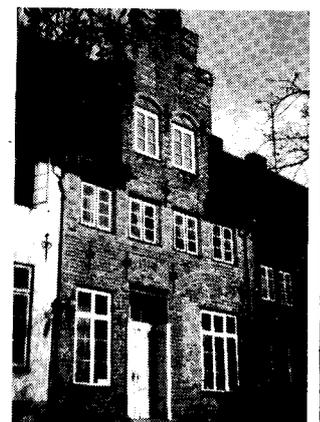
## Batik

lange und kurze Röcke, Schals,  
Blusen, Tücher, Kissen,  
Krawatten  
Batik-Zubehör

Altstadthäuser  
aus Ton

### Werkstatt Batik

Ellen Meyer  
An der Obertrave 42  
Mo-Fr: 14-18 Uhr  
Sa: 10-13 Uhr



# LÜBECK ALLEIN KANN ES N

Wir freuen uns über unsere historische Altstadt und vergessen dabei leicht, welche Lasten zu tragen sind, um das Kulturdenkmal Lübeck zu retten und zu erhalten. Andere Städte haben es da leichter. Wir beenden sie darum nicht unbedingt. Aber wenn wir an die Lasten denken, die uns mit der Aufgabe der Sanierung unserer Altstadt auferlegt sind, müssen wir uns benachteiligt fühlen. Mit Selbstmitleid hat das nichts zu tun. Denn mit berechtigtem Stolz können wir darauf verweisen, welche Leistungen und Anstrengungen beim Wiederaufbau und der Erhaltung unserer Innenstadt bislang vollbracht wurden. Dabei wiegen wir uns nicht in der Illusion, als sei Lübeck bereits gerettet. Bezogen auf das Gesamtgebiet der Altstadt und den Umfang der Sanierungsaufgabe läßt sich allenfalls sagen, daß neben dem Wiederaufbau der Kirchen und der Sicherung herausragender Baudenkmäler der Verfall in einigen Gebieten der Innenstadt aufgehalten wurde. Kenner schätzen, daß auch heute immer noch mehr verfällt oder gedankenlos zerstört als gerettet und erhalten wird. Gewiß läßt sich das quantitativ kaum messen. Unbestritten bleibt jedoch die Feststellung, daß die gegenwärtigen Anstrengungen nicht ausreichen. Wenn man das jetzige Tempo der Sanierung auf die Gesamtaufgabe der Altstadtsanierung bezieht, müssen wir mit einem Zeitraum von etwa 300 Jahren rechnen. Eine scheinbar absurde Rechnung, aber leider nicht scheinbar! Kein Zweifel, wenn die Anstrengungen nicht erheblich

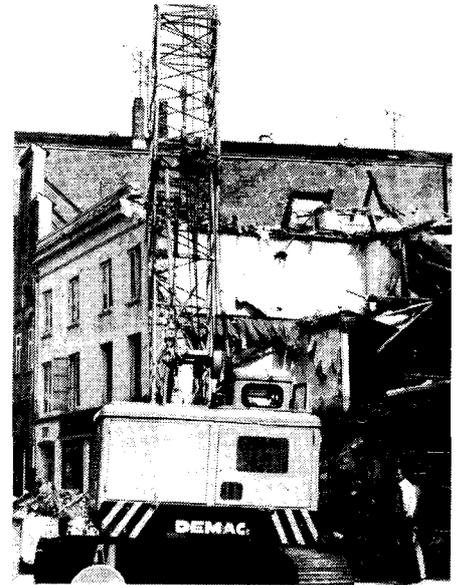
vervielfacht werden, müssen nicht unbedeutende Teile des Kulturdenkmals Lübeck auf das Verlustkonto gesetzt werden.

## Städtebauförderungsgesetz

### erfüllte Hoffnungen nicht

Große Hoffnungen verbanden sich in Lübeck mit dem 1971 verabschiedeten Städtebauförderungsgesetz. Dieses Gesetz ermächtigt die Bürgerschaft, begrenzte Stadtgebiete zum Sanierungsgebiet zu erklären, um dann Haus für Haus gründlich zu sanieren. Damit die Stadt bei der Sanierung ihrer Altstadtquartiere nicht an den Kosten scheitert, braucht sie nur ein Drittel des erforderlichen Geldes aufzubringen. Je ein Drittel werden vom Land und vom Bund getragen. Lübeck hat bisher vier Bereiche der Innenstadt zu Sanierungsgebieten erklärt: Petersgrube, Glandorpsgang und -hof, Alsheide und seit Anfang dieses Jahres den Block 96 (das Gebiet um die Ernestinenschule). Die bisherigen Erfahrungen: Die Kosten sind gewaltig! Lübeck, obgleich nur mit einem Drittel daran beteiligt, ist vorerst nicht mehr in der Lage, weitere Sanierungsgebiete förmlich festzulegen. Das jüngste Sanierungsgebiet, der Block 96, konnte in die Liste der Sanierungsgebiete nur aufgenommen werden, nachdem man sich vorher stillschweigend darüber verständigt hatte, mit den eigentlichen Sanierungsarbeiten dort vorerst noch nicht zu beginnen. Das Geld fehlt. Besonders in der Kasse unserer Stadt herrscht eine erschreckende Ebbe. Es wäre

*Aber: Was Lübedker allei*



Abbrüche ... sind seltener geworden. Unabweisbare Gründe dafür sind so gut wie nie gegeben. Die Regel: ungehemmte Profitgier Weniger.

zwar rechtlich möglich, daß das Land Schleswig-Holstein zusätzlich einen Teil des Lübecker Drittels übernehme, um die Sanierung nicht an der Finanzschwäche der Stadt scheitern zu lassen. Im Bundesland Nordrhein-Westfalen wird so verfahren. In Schleswig-Holstein nicht. Die Aussichten,

**KÄRCHER**  
Hochdruckreiniger

Der lüthenlose Profisauger „Hitachi“ nur 188,- DM

Die neue Generation der lüthenlosen Super-Sauger saugt auch seitlich kantenfrei.

**Fensterputzen**  
leichtgemacht mit Profi-„Unger-Wischer“  
Verleih von Teppichreinigungsgaräten  
Hanseatische Reinigungs-Systeme  
**Hüxstr. 41**  
HL, Tel. 7 84 83

**H  
R  
S**

*Uwe Unmack*  
Büromaschinen  
Hüxstr. 126 · Tel. 76443  
2400 Lübeck 1

**Flokkemaker Smidt**  
Uhren-Reparatur-Werkstatt  
ALTE UHREN - KUNST + ANTIQUITÄTEN  
Hüxstraße 121 - 2400 LÜBECK 1  
Telefon 0451 / 78381

**Photos von Alt-Lübeck**  
gibt es bei  
Ingeborg Maaß, Photographin.  
Gr. Burgstraße 35, Lübeck

**Antiquitäten · Raritäten**

**Günther Bannow**

Ankauf Verkauf

Fleischhauerstr. 87 · Tel. 7 73 38

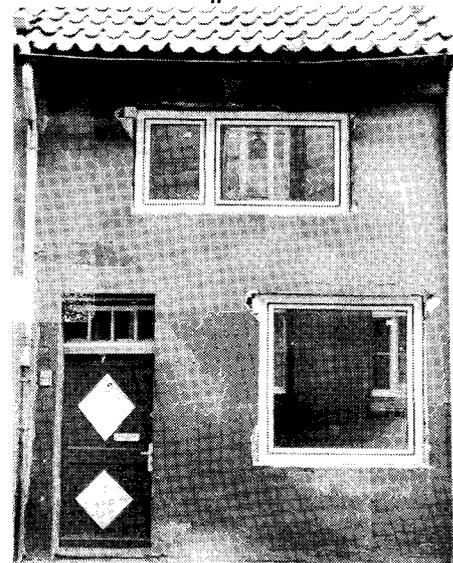
**Bücher  
Bilderbogen  
Papiertheater  
Kunst  
Antiquariat**

**Bernard Langenkamp**  
Buchhandlung  
Inh. P. Schauerte gen. Lüke  
Beckergrube 19, Tel. 76479  
gegenüber dem Theater

**Lü Sü Lü**

# ICHT SCHAFFEN!

...so "schaffen"...



Entstellungen ...  
sind zwar rückgängig zu machen, aber wer setzt das durch?

daß die Landesregierung in Kiel sich dem Düsseldorfer Beispiel anschließen könnte, sind gering. Lübeck wird neben Kiel schon jetzt vom Land stiefmütterlich behandelt. Beide Städte sind finanziell am schlechtesten dran.

Die Hoffnungen, die wir mit dem Städtebauförderungsgesetz verbunden, blieben unerfüllt. Mit diesem Gesetz allein wird Lübeck nicht gerettet werden. Vier begrenzte Sanierungsgebiete - von denen in dreien die Sanierung jetzt im Gange ist - und schon ist der Atem ausgegangen!

## Lübeck ist benachteiligt

Die Rettung unserer Altstadt - gewiß eine Binsenwahrheit - ist entscheidend eine Finanzfrage. Die gegenwärtigen Möglichkeiten reichen nicht aus. Wir Lübecker müssen uns alleingelassen fühlen, wenn nicht neue Wege der Finanzierung gefunden werden. Dabei muß unsere Stadt schon lange mit erheblichen Benachteiligungen leben. Die Randlage Lübecks in der Bundesrepublik und der EG, abseits der wirtschaftlichen Zentren und der Verlust des natürlichen Hinterlandes an die DDR beeinträchtigen die Wirtschaftskraft im erheblichen Maße. Die städtische Finanzmisere bringt das deutlich zum Ausdruck. Die Verschuldung hat eine kaum noch verantwortbare Höhe erreicht, der Spielraum im Haushalt der Stadt schrumpfte längst auf ein Minimum zusammen. In dieser Situation werden wir zusätzlich mit der Aufgabe der Stadtsanierung belastet, die uns zur Rettung und Be-

wahrung des Kulturdenkmals Lübeck aufgegeben ist, eine Aufgabe, wie sie vom Umfang her nur wenigen Städten in der Bundesrepublik aufgetragen ist. Dabei geht es nicht um eine »normale« Sanierung, indem »überfällige« Altbauten mehr oder weniger nach Abriß durch Neubauten ersetzt werden. Unsere Sanierung ist wesentlich kostenintensiver: Historische Bausubstanz muß weitgehend erhalten bleiben und gleichzeitig durch behutsame Veränderungen den zeitgemäßen Anforderungen und Bedürfnissen angeglichen werden.

## Interesse muß sich

### »aufwendiger« zeigen

Wenn wirklich Wert darauf gelegt wird - wie man von außerhalb immer wieder nachdrücklich betont - das Kulturdenkmal Lübeck zu erhalten und zu bewahren, dann ist es nur recht und billig, wenn wir die Forderung stellen, daß unsere Stadt dazu die erforderliche finanzielle Hilfe erhält und zwar bald! Was in anderen Staaten Europas möglich ist, sollte auch in der Bundesrepublik gesetzgebende Gestalt gewinnen: Kulturdenkmäler von nationalem Rang - und dazu gehört Lübeck, wie man uns immer wieder von außerhalb versichert - haben einen Anspruch auf besondere nationale, sprich gesamtstaatliche Unterstützung und Förderung, die sich mit den Dritteln des Landes und des Bundes nach dem Städtebauförderungsgesetz nicht erschöpfen kann. Es genügt uns nicht, nur das Bild unseres bekanntesten Bauwerkes auf Geldscheinen zu finden. Das Interesse an den Denkmälern unserer Stadt muß »aufwendiger« bekundet werden.

## Unsere Forderung:

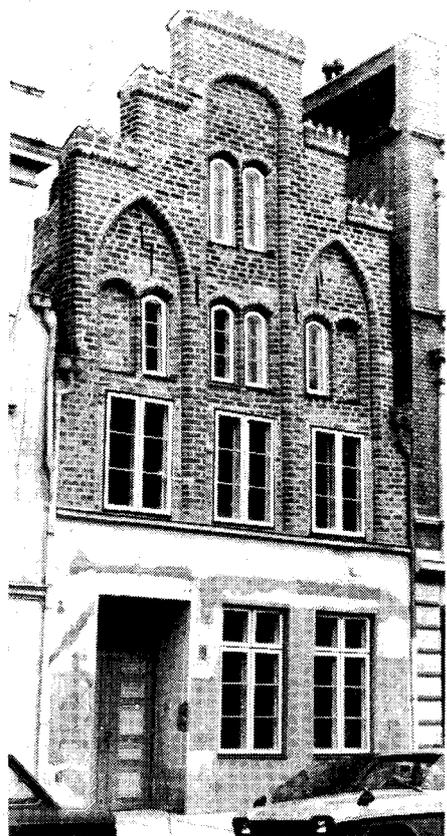
### » Nationales Kulturdenkmal «

Die B I R L fordert die politischen Parteien und die Politiker unserer Stadt, insbesondere unsere gewählten Abgeordneten im Land- und Bundestag nachdrücklich auf, sich dafür einzusetzen, daß ein Gesetz zur » Erhaltung nationaler Kulturdenkmäler « auf den Weg gebracht wird. Dabei müßte eine Lösung gefunden werden, den Kulturförderalismus der Länder in dieser Frage zu überwinden. Nur ein solches Gesetz könnte Mittel bereitstellen, die für die Rettung und Erhaltung auch des Kulturdenkmals Lübeck erforderlich sind.



Wohnen so ...

Schöne Heimat das, zwischen Mülleimern und parkenden Autos! Ist das Lübeck? Sind wir darauf stolz? (Blockbinnenhof Königstraße - Ägidienstraße)



Oder so ...

Alte Häuser funktionieren besser als neue, vorausgesetzt, sie werden behutsam saniert. Hier Dankwartsgrube 30, kurz vor der Fertigstellung.

## Steuergelder für Spitzenverdiener

Durch das Städtebauförderungsgesetz soll die Sanierung von Wohnungen in unserer Stadt in den Vierteln vorgenommen werden, in denen im allgemeinen die Bewohner aus wirtschaftlichen Gründen dazu nicht in der Lage sind. Daher steigt der Staat bei der Finanzierung kräftig ein, um den dort Wohnenden zeitgemäße Wohnungen zu tragbaren Mieten zu verschaffen.

Im Sanierungsgebiet Petersgrube geschehen befremdliche Dinge. Vor und nach der Sanierung werden dort Häuser und Wohnungen als Eigentumswohnungen an Erwerber verkauft, die als »Gutbetuchte« wohl kaum zu dem Personenkreis gehören, die das Städtebauförderungsgesetz zu sanierten Wohnungen verhelfen will. Sie wären als Spitzenverdiener in der Lage, an anderer Stelle unserer Altstadt Häuser zu erwerben und zu sanieren. Allerdings müßten sie sich dann nur mit der 100ter Steuerabschreibung nach dem Einkommenssteuergesetz begnügen. Beim Erwerb im Sanierungsgebiet kommen ihnen neben diesen Steuerabschreibungen die Unterstützungen aus den Städtebauförderungsmitteln und noch spezielle Sanierungsabschreibungen zu gute.

Diese Vorgänge im Sanierungsgebiet Petersgrube werden von der B I R L mißbilligt. Nach unserer Auffassung sind die getroffenen Verkäufe kaum mit dem Städtebauförderungsgesetz in Einklang zu bringen. Es wird ein Personenkreis mit unseren Steuergeldern unterstützt, für den die Förderungsmittel und Abschreibungen vom Gesetzgeber nicht vorgesehen sind. Der Einwand, daß die großen Wohnungen an der Obertrave auf Grund der hohen Kostenmiete hätten kaum vermietet werden können, überzeugt nicht. Auch der Hinweis, daß durch die Verkäufe neues Kapital der weiteren Sanierung zugeflossen sei, kann keine Rechtfertigung sein.

Unbezweifelbar ist, daß sich hier Spitzenverdiener mit Unterstützung durch Steuergelder vorteilhaftes Anlagevermögen verschaffen. Das geht auch aus der Tatsache

hervor, daß nicht alle Käufer der Eigentumswohnungen die Absicht haben, diese Wohnungen zu beziehen. Der Sanierungsaufgabe in unserer Stadt wird durch die Vorgänge im Sanierungsgebiet Petersgrube nicht unerheblicher Schaden zugefügt.

## Marienkirchhof: Eintritt mit Plastikchips ?

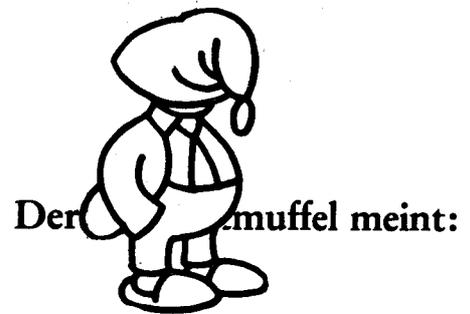
Vorerst 200.000,- DM hat Lübecks Bürgerschaft für die Gestaltung des Marienkirchhofs bewilligt, weil ja die Pfaffenstraße jetzt endlich auch Fußgängerzone werden soll, nachdem die Bewohner durch die »Trave« vertrieben worden sind.

Was man mit 200.000,- DM machen kann? »Das Geld geht fast ganz für die Schranke drauf«, so Senator Schmidt. Wobei jetzt schon befürchtet werden muß, daß ein schwunghafter Handel mit den Plastikchips zum Öffnen der Schranke sehr schnell einsetzen wird.

Die BIRL hat dem Senator einen Alternativvorschlag gemacht: An Stelle der häßlichen und mit Strom betriebenen Automatikschranke zwei Granitpoller mit einer dicken Kette und Schloß. Das ist preiswert, energiesparend und paßt sich der Architektur des Platzes an. 4 m zurück in den Platz versetzt, wäre vor der Kette eine optische Schwelle zu errichten, auf der die Anlieferer vor dem Öffnen der Kette halten können. Das vermindert die bislang vorhandene Sogwirkung, der die Fahrer aus Richtung Fischstraße immer wieder unterliegen. Und

Schlösser kann man - sollte mit den Schlüsseln Mißbrauch getrieben werden - auswechseln. Die Polizei an der Mengstraße, die jetzt mit dem Strafzettelverteilen nicht nachkommt, brauchte nur dann und wann zu kontrollieren, ob die Kette wieder geschlossen wird.

Für das eingesparte Geld könnten dann noch Bäume gepflanzt und Bänke aufgestellt werden. Omnibusse sollten jedenfalls an dieser Stelle nicht mehr halten dürfen! Hierzu muß auch noch einmal deutlich gesagt werden, daß wir gerne Touristen in unserer Stadt sehen, aber nicht den Inhalt der in den Fernbussen üblichen Toiletten in unserer oberirdischen Kanalisation! Und wenn das Ordnungsamt dann Herrn Fuhlbrügge vom »Rathaushof« darauf hinweisen würde, daß seine stinkenden Mülltonnen genau so wenig wie die Mülltonnen anderer Bürger Tag und Nacht auf dem Bürgersteig stehen dürfen, hätte man mit wenig Aufwand viel erreicht und Lübeck eine Attraktion mehr.



Der **muffel meint:**

Haben Sie das auch in der LN gelesen? Unter der Überschrift »Baumkiller« wurde mein Freund, der Unternehmer L., angegriffen. Bloß, weil er fachgerecht ein paar Bäume, die ihm beim Bau im Wege standen, hat entfernen lassen. So weit sind wir also schon, wegen 35 Bäumen so'n Theater! Wenn jemand Bäume sehen will, soll er doch in den Wald gehen! Da stehen oft so viele, daß man den Wald gar nicht mehr sieht.

In der Altstadt gibt's zum Glück nicht mehr so viele davon, die letzten werden hoffentlich im nächsten Winter durch Streusalz beseitigt. Sie sind ja ein lästiges Verkehrshindernis und bringen bloß Ärger mit dem Laub, wenn es im Herbst runterfällt. Und für die Hunde sollen sie doch auch ruhig Hundeklos wie in Osnabrück anschaffen. Kann man ja in grün nehmen.

Was mich betrifft, ich will ja den Innenhof meiner zusammengekauften alten Häuser auch gewerblich überbauen. Die olle Rotbuche, die da steht, kriege ich schon weg. Die geht nämlich schon langsam ein.

Wie ich das mache? Mit einer Maus an der Wurzel wie damals am Rosenstock bei St. Marien geht das ja nicht, dies' Tierchen ist für den großen Baum zu klein. Aber mehr verrate ich nun wirklich nicht.

Impressum BÜRGER-NACHRICHTEN

Herausgeber: Bürgerinitiative »Rettet Lübeck« - BIRL - e.V., Postfach 1986, 2400 Lübeck 1

Redaktion: U. Borgmann, M. Finke, H. Scholz, H.-P. Stricker

Anzeigenleitung: Dr. W. Czieslik

Verantwortlich: R. Seemann

Der Nachdruck von Texten ist bei Quellenangabe und Übersendung eines Belegstücks ausdrücklich gestattet!

Spendenkonto:

Nr. 1045237500 Bank für Gemeinwirtschaft Lübeck (BLZ 230 101 11)



Original  
Lübecker  
**Altstadt-  
häuser**  
dekorativer  
Wandschmuck  
ab 27,-  
**Hamberge**  
Sandberg 7  
T. 89 52 40



Im **KUNSTHAUS LÜBECK**  
Moderne Kunst, alte Bilder, Kleinplastik  
u. Keramik, dekorative Grafik,  
antiquarische Bücher  
Ankauf - Verkauf - Kommission  
**KÖNIGSTRASSE 20**  
Di - Fr 10-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr bzw. 18 Uhr  
Tel: 0451-70295 u. 75700

## ACKERMANN'S BUCHHANDLUNG

Eine Buchhandlung in der Sie nicht nur Bestseller finden  
Eine Buchhandlung in der Sie gut beraten werden  
Eine Buchhandlung mit Atmosphäre  
Eine Buchhandlung für Individualisten

Breite Straße 56 - 2400 Lübeck - Tel. (0451) 73333

## Das Lübeck-Forum schmückt sich mit fremden Federn

LN-Leser wissen: am 17. Mai wurden 7 Altstadthäuser vorgestellt, die »vorbildlich restauriert« worden seien. Eine Jury von Fachleuten (Herr Schlippe, die Lübecker Architekten Dannien und Zell, Herr Dr. Lemke von der CDU, Herr Dr. Wildemann vom Landesdenkmalamt in Münster, Herr Dr. Sack von der Hamburger »Zeit« und Herr Cassebaum von der Lübecker Industrie- und Handelskammer) - diese Jury also habe diese Häuser aus 30 vom Lübecker Denkmalamt vorgeschlagenen Objekten nach eingehender Besichtigung ausgewählt.

Die Idee zu dieser Aktion habe Bürgermeister Dr. Knüppel gehabt. Die Durchführung sei dem Lübeck-Forum übertragen worden, als ebendieses nachfragte, ob es nicht mal wieder etwas zu tun gäbe.

Die BIRL findet dieses Unternehmen in verschiedener Hinsicht bemerkenswert. Zunächst: warum muß der Bürgermeister diese Sache ausgerechnet dem Lübeck-Forum andienen, von dem jedermann weiß, daß es in Denkmalschutz-Angelegenheiten selbst nicht gerade beispielhaft verfährt? Es hätte besser ausgesehen, wenn der obere Denkmalpfleger seine eigene, sicherlich gute Idee auch in eigener Regie verwirklicht hätte.

Zur Erinnerung sei bemerkt: Herr

Rieckmann, Vorsitzender des Lübeck-Forums, ließ sein eigenes denkmalgeschütztes Haus Mühlenstraße 8 total abreißen, mitsamt alter Diele, barocker Treppe und historischem Flügelanbau. Nur auf Druck der Öffentlichkeit hin konnte die Fassade - auch sie noch entstellt - »wiederverwendet« werden. Als Architekt gab sich dazu Herr Heinz Bahr her, der in Sachen Abriss ja einige Erfahrung hat (siehe Malesgrube 57/59).

Verkürzt gefragt: wie kommt Herr Rieckmann dazu, wegen »laschen Umgangs mit Denkmälern« bekannt, denkmalbewußten Sanierern eine Plakette für ihr Tun umzuhängen?

Nun ist grundsätzlich möglich, daß auch Herr Rieckmann Fehler bereut und lernbereit ist. Seine LN-Kolumne zur Verkehrsberuhigung jedenfalls hat die BIRL mit Freude und Genugtuung gelesen; dergleichen wurde die öffentliche Forums-Veranstaltung über das »Delfter Modell« in der »Gemeinnützigen« nachdrücklich begrüßt.

Da aber das Lübeck-Forum sich versteht als »Sammelbecken« aller Gruppierungen, die sich die Rettung Lübecks zum Ziel gesetzt haben, muß es an diesem Anspruch gemessen werden. Abgesehen davon, daß die BIRL sich noch nicht hat einsammeln lassen, sind die Chancen des Forums, für die Rettung Lübecks wirken zu können, groß - jedenfalls ungleich viel größer als die der BIRL. Neben Herrn Rieckmann gehören

viele andere Geschäftsleute und weitere solvente und meinungsführende Mitglieder der Lübecker Gesellschaft dem Forum an. Um es vorsichtig zu formulieren: es sitzen nicht die Ärmsten dieser Stadt in diesem Verein.

Warum nutzt das Forum seinen Einfluß nicht, um - beispielsweise! - Anny Friede zu bewegen, ihr Haus Königstraße 30 denkmalbewußt zu sanieren?

Oder Herrn Gädtcke (»Haerder«), seine seit Jahr und Tag immer mehr heruntergewirtschafteten historischen Häuser wie Agidienstraße 18 beispielhaft zu restaurieren? Nur so wird das Forum sich Achtung und Anerkennung, auch bei der BIRL, verschaffen können. Oder:

Wann wird die Finanzkraft dieser Gruppierung eingesetzt, um endlich ein eigenes denkmalgeschütztes Haus tiptop zu sanieren und zu restaurieren? Erst dann wird das Forum glaubwürdig. Ist es nicht grotesk, wenn man den Zwang, als »Geschäftsmann wirtschaftlich kalkulieren zu müssen«, als Hindernis gegen solches Tun hinstellt? Die Herren vom Lübeck-Forum diskreditieren damit alle denkmalbewußten Sanierer als unseriöse Idealisten, deren »unkaufmännischer« Umgang mit Geld schon ein erstauntes Heben der Augenbrauen und eine Exoten-Medaille wert ist.

Diese Idealisten sind es jedoch, die mit ihren beschränkten Mitteln Lübeck zu erhalten versuchen. Ihnen kann das Lübeck-Forum nicht das Wasser reichen.

## Aus der Arbeit der BIRL

Zwar kann man hin und wieder etwas über unsere Bürgerinitiative in der Zeitung lesen, aber welch' umfangreiche und vielfältige Arbeit von den BIRL-Mitgliedern tatsächlich geleistet wird, weiß wohl kaum ein Lübecker. Wir wollen deshalb einmal einen Überblick über unsere Aktivitäten zwischen der Vollversammlung am 14.3.78 und der am 20.2.79 und bei der Gelegenheit auch gleich ein paar Ausblicke auf die kommenden Monate geben.

Wir treffen uns in der Reformierten Kirche Königstr. 18, deren übergroße Haustür man erst mutig öffnen muß, ehe man nach rechts hinten in die schöne Rokoko-Bibliothek gelangt. Wenn wir eine besonders große Zahl von Besuchern erwarten oder z.B. für umfangreiche Pläne mehr Platz brauchen, weichen wir in den Gemeindesaal Fischstr. 5-7 aus. Alle diese Treffen und Veranstaltungen werden im Veranstaltungskalender »Wann, wer, wo, was« der Lübecker Nachrichten angezeigt. Manchmal weist außerdem eine ausführlichere Nachricht im Lokalteil der Sonntagsausgabe auf solch ein Ereignis hin.

Zunächst sind die regelmäßigen Zusammenkünfte alle zwei Wochen immer an einem DIENSTAG zu nennen, die wir so wie bisher beibehalten wollen. Wir wechseln dabei ab zwischen Arbeitssitzungen, in denen jeder Anwesende fragt, Beobachtungen weitergibt und Gesprächsthemen vorschlägt, und größeren Veranstaltungen mit festen Themen, zu denen meist Fachleute und, falls

aus das sinnvoll erscheint, auch Politiker eingeladen werden. So hat uns im vergangenen Arbeitsjahr Herr Cannstetter über das Wohnverhalten der Gastarbeiter und die Veränderung der Bevölkerungsstruktur in der Innenstadt informiert, Herr Guhr sprach über das Delfter Modell und über die nordrhein-westfälischen Versuche zur Verkehrsberuhigung und Herr Prof. Fehring über Bodendenkmalpflege, und zusammen mit dem Bausenator und Herrn Hansen haben wir über die Gestaltungssatzung diskutiert. Auch die Frage »Wo läßt der Innenstadtbewohner sein Auto?« und das noch lange nicht erschöpfte Thema »Horten« wurden mit einem größeren Zuhörerkreis erörtert.

Wo auch immer die Themen »Denkmalschutz«, »Stadtsanierung« und »Verkehrsberuhigung« von der Stadt, von Parteien und Vereinen öffentlich angesprochen werden, sind BIRL-Mitglieder zur Stelle, um sich zu informieren und an Diskussionen zu beteiligen.

Natürlich haben wir auch viel Schreibkram zu erledigen. Politiker, andere Bürgerinitiativen, Studenten, Verbände, Bibliotheken und Museen schreiben uns an und bitten um Material oder werden von uns angeschrieben, und manchmal müssen auch umfangreichere Stellungnahmen erarbeitet werden, so zu den inzwischen schon fast vergessenen Blauen Zonen, zur Verkehrsberuhigung (alle Jahre wieder), zur drohenden Kürzung der Sanierungsmittel, zur Gestaltungssatzung.

Und dann sind da noch die »Bürger-Nach-

richten«, unsere Zeitung, die sich allen frühen Unkenrufen zum Trotz so gut weiterentwickelt hat und die mit ihrer stattlichen Auflage von 10 000 Stück einen breit gestreuten Leserkreis erreicht. Sie wird zum Ärger einiger Leute auch außerhalb Lübecks gelesen. Das Blatt macht uns natürlich immer viel Mühe. Die Artikel kommen wie bisher meistens aus dem Kreis der BIRL-Mitglieder, die Zeitung ist aber auch offen für jeden, der der Bürgerinitiative nicht nahe steht. Der Redaktion und Produktion widmet sich mit Hingabe eine kleinere Gruppe, die jeden gern aufnimmt, der sich mit dem Zeitungsmachernsthaft befassen möchte. Texte aussuchen, ordnen und kleben, Überschriften erfinden und absetzen, Annoncen werben und gestalten - unsere Zeitung bietet ein weites Feld für Betätigungsmöglichkeiten, übrigens auch für ältere Mitbürger, die noch Interesse an der Zukunft unserer Stadt haben.

Im vergangenen Jahr haben wir für uns ein neues Arbeitsfeld entdeckt: Besichtigungen, zu denen unerwartet viele Lübecker kommen. Die Katharinenkirche, die Petrikerkirche, das Burgkloster und das Viertel Obertrave waren bisher unsere Objekte.

In diesem Sommer wollen wir uns verstärkt der Gänge in allen Altstadtvierteln annähern.

Vollständig ist die Arbeit unserer Bürgerinitiative natürlich gar nicht zu beschreiben. Bei uns tut sich schnell auch einmal etwas Unerwartetes, und viele wichtige Gespräche und kleine Aktionen werden gar nicht erst an eine größere Glocke gehängt.

# ?? Alte Schmiede - Kleine Burgstraße 16 ??

Das Haus Kleine Burgstraße 16, ein hoher, beeindruckender Renaissance-Bau mit verputzter Fassade, im förmlich festgelegten Sanierungsgebiet Block 96 gelegen, scheint das nächste Verfalls-Opfer der An- und Verkaufspolitik der Grundstücksgesell-

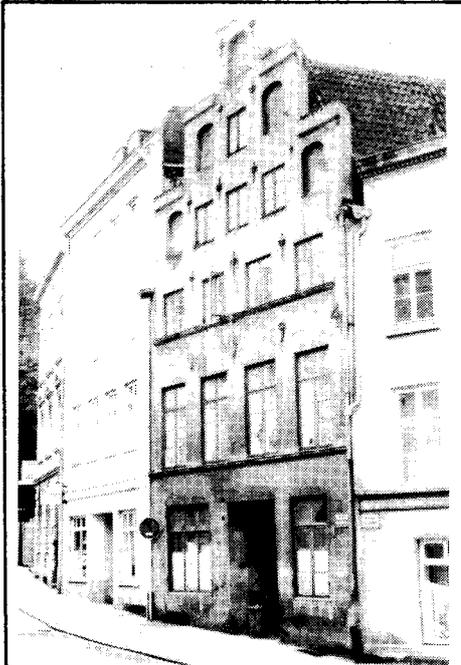
schaft »Trave« zu sein.

Das Haus, das den Oberstadtbüchern zufolge schon 1753 einem Kleinschmied gehörte und seit etwa 1780 - nach dem Neuausbau - die heute noch erhaltene Schmiede und Schlosserei aufweist, wurde vor vier Jahren von der Familie Stallbaum, in deren Besitz sich das Haus seit etwa 1890 befand, an die »Trave« verkauft. Ziel war die Sanierung, auf die erst recht zu hoffen war, als die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes Block 96 im Dezember 1978 erfolgte. Bis dahin hatte die »Trave« keine Hand gerührt, im Gegenteil: Das Haus - zuletzt nur noch von ausländischen Familien bewohnt - verfallte und verfiel zusehends. Das Dach, eines der ganz wenigen, noch teilweise mit Mönch und Nonne gedeckten Dächer, wies immer größere Löcher auf und bietet schon seit Jahren kaum noch Schutz gegen Regen und Schnee. Die undichten Wassertraufen lassen das Wasser im Mauerwerk versickern, die eingelassenen Balkenköpfe verrotten. Der historische lederne Blasebalg der Schmiede verschwand eines Tages spurlos.

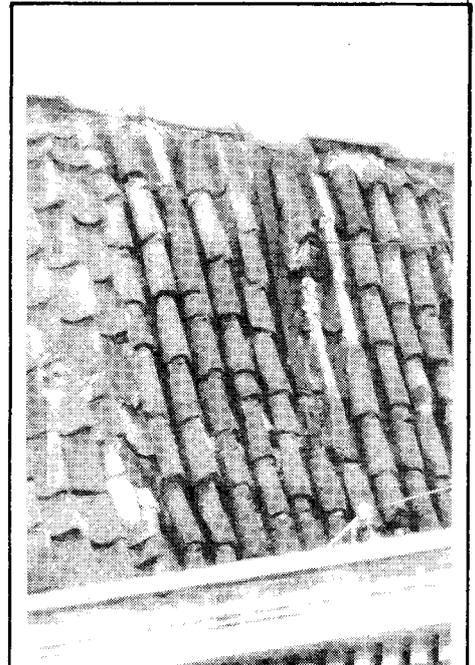
Vor einem halben Jahr nun begann die »Trave« Kauf- und Sanierungsinteressenten zu suchen, die bereit waren, die schon fast unlösbar gewordene Sanierungsaufgabe (Kostenkalkulation eines Architekturbüros rd. 500.000,- DM) zu übernehmen. Nun stehen drei ernsthafte Interessenten in Verhandlung mit der »Trave«, jetzt jedoch wird

der Verkauf seitens der »Trave« wieder aufgeschoben und verzögert.

Die BIRL fragt nach den Gründen und dem Sinn solchen Handelns. Liegt jemandem daran, dieses Haus dem völligen Ruin preiszugeben?



- Kleine Burgstraße 16, erb. 1594 -



- Dach mit Mönch und Nonne -

## Le Stigantrophe

### Jeder Mieter

braucht einmal fachkundigen Rat in mietrechtlichen Angelegenheiten — d e s h a l b : treten Sie ein

### in den Mieterverein!

Wir helfen Ihnen.

**Sprechstunden: Mo., Di., 15.30-18, Do. bis 19, Fr. 11.30-13.30 Uhr.**

**MVL** Mieterverein Lübeck e. V. **DMB**  
(im Deutschen Mieterbund)  
Lübeck, Mühlenstraße 28, Tel. 7 32 45

## Im alten Zolln

die alte Lübecker Kneipe



anno 1900

» damals wie heute ungewöhnlich «

Mühlenstraße 93-95 ☎ 7 23 95